

Michi Knecht

Vom Stammbaum zum Gebüsch? Spätmoderne Genealogien in der Perspektive gegenwärtiger Verwandtschaftsethnologie

Mein Beitrag zeichnet aus der Perspektive gegenwärtiger Verwandtschaftsethnologie nach, wie sich genealogische Praktiken und die soziale Organisation von Mutter-, Vater- und Kindschaft im Feld so genannter assistierender Reproduktionstechnologien neu ausrichten. Entgrenzungen und Erweiterungen zeigen sich genauso wie Kappungen und Verflachung, Rollen-Fragmentierung und Rollenverdoppelung. Bäume mit Stamm und Wurzel mutieren zu buschartigeren Gebilden. Neue, epistemische Subjekt-Objekte wie die tiefgefrorenen Embryonen formulieren Fragen nach der Qualität und Art von Sozialität. Zudem generiert die Verfügbarkeit anonymer Ei- und Samenspenden auch Vorstellungen und Praktiken genealogischen Nicht-Wissens, genetischer „Nicht-Herkünfte“ und „beziehungsloser Verwandtschaft“ (Monica Konrad), deren Implikationen neu gedacht werden müssen.

Michi Knecht, Doktorin der Empirischen Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Sonderforschungsbereich „Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel“ sowie am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt Universität zu Berlin. Sie ist Mitglied im Leitungsteams des "CoLaboratory Social Anthropology and Life Sciences" sowie Mitorganisatorin des DFG-Forschernetzwerkes „Ökonomien der Reproduktion“ und hat zahlreiche Publikationen zur Verwandtschafts- und Religionsethnologie, zur Sozialanthropologie der Lebenswissenschaften, zum Verhältnis von Medizin und Gesellschaft jenseits von Medikalierungs-Theoremen, zu urbanen Spektakeln der Differenz u.a. verfasst.

Zu ihren aktuellen Veröffentlichungen zählen, als Mitherausgeberin, der Band *Verwandtschaft Machen. Reproduktionstechnologien und Adoption in Deutschland und der Türkei* (Lit, 2007) sowie die Monographie *Zwischen Religion, Biologie und Politik. Eine kulturanthropologische Analyse der Lebensschutzbewegung* (Lit, 2006).